



Talfloß. Das kleine Vorplätz war unbemannt und wurde als Ganzes vom Steuermann, der auf dem zweiten Gester stand, in die Fahrriichtung gehébelt, so daß die nachfolgenden Gestere mit ihrer Trapezform ihren „Weg“ relativ selbständig zwischen den Felsblöcken und Uferbäumen hindurch finden konnten.

notwendigen Spezialkenntnisse für diese Art des Langholztransports zu erwerben. Denn auf der Kinzig fuhr man viel früher als auf anderen Schwarzwaldflüssen mit riesengroßen Gesterflößen. Eine Leistung, die heute noch unsere uneingeschränkte Hochachtung verdient, ja herausfordert. Vgl. Fußnote 2.

Fußnote 2

G'ster, Gestör, G'stör: Teil eines Floßes; eine Holztafel, hergestellt, hergestellt aus ca. 6–20 Holzstämmen gleicher Länge (bis 35 Gestere ergaben ein Floß). Der Begriff darf nicht verwechselt werden mit einem alten Holzmaßenmaß, das ebenfalls mit „Gster“ bezeichnet wurde. Wahrscheinlich hatte dieses uralte Holzmaßenmaß den gleichen Ursprung wie das noch heute gängige Raummaß für Brennholz, „Ster“. (Dieses Holzmaßenmaß heißt auch im frz. „stère“, engl. und niederl. ebenfalls „stere“).

Die Kinzigflößer haben – so die bisherigen Erkenntnisse des Verfassers – früher als die Flößer anderer Flußgebiete des Schwarzwaldes das „Massenfloß“, das Gesterfloß, entwickelt und damit ihre wohl größte Entwicklungsleistung vollbracht. Ob aus theoretischer Erkenntnis oder einfach aus praktischer Erfahrung heraus, legten sie ihre Stämme Zopf neben Zopf und Stock neben Stock, so daß ganz zwangsläufig trapezförmige „Tafeln“ entstanden. Diese legten sie folgerichtig stets mit ihrer Schmalseite in Fahrriichtung. Allein durch diese Form und Lage der Gestere konnte eine relativ sichere Fahrt auf den engen, windungsreichen Gebirgsflüssen garantiert werden. Diese Grundkonzeption führte nämlich, zusammen mit der durch die recht lockere Wiedenverbindung der einzelnen Gestere gewährleisteten Schlenkerung, zu einer relativ guten Selbststeuerung dieser riesigen Holzbänder.

Jeder, der einmal die Energierechnung aufgemacht hat, d.h. überschlagen hat, welche riesigen Energien in einem in rascher Fahrt befindlichen Floß stecken mußten (Masse mal Geschwindigkeit), der wird, bei aller Bewunderung der Bärenkräfte der wackeren Flößer, erkennen, daß Menschenkraft niemals ausreichen konnte, um ein solches Floß zu steuern, zumal der Flößer bei der Übertragung seiner Kräfte auf Flußboden oder Uferböschung einzig und allein auf seine Ha-